

<b>Ergebnis-protokoll Nr. 7</b>	Name der Arbeitsgruppe:	<b>AG 10-14. Lebensjahr</b>	Datum: <b>14.10.2013</b>
Protokollant/in:	Frau Knipping / Frau Laqua		
Moderator/in:	Frau Laqua		
Teilnehmer/innen:	Frau Kreter, Herr Sachtleber, Frau Gröpper-Berger, Herr Schleppege, Herr Lapornik-Jürgens, Frau Zerbo-Jonik		
Abwesend:	Frau Schillner, Frau Schilhabel-Henning, Frau Riahi		
Tagesordnung:	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Ergebnisse der OECD Studie und der Sitzung vom 30.09.2013</li> <li>2. Aktuelle Situation bezüglich der Sprachförderung in den Schulen</li> <li>3. Abstimmung zu Bedarfen bezüglich der Sprachförderung <ol style="list-style-type: none"> <li>a) außerschulische Bedarfe</li> <li>b) Fortbildungsbedarfe für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit</li> <li>c) kommunaler Unterstützungsbedarf</li> <li>d) Unterstützungbedarf vom Land NRW</li> </ol> </li> <li>4. Verschiedenes</li> <li>5.</li> </ol>		
Ergebnisse zu:	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die OECD Studie „PIAAC“ wurde im Vorfeld der Sitzung versandt. Sie besagt, unter anderem, dass es einen Zusammenhang zwischen Lesekompetenz und Erwerbstätigkeit gibt. (Weitere Ergebnisse der Studie siehe Anhang). Dies wird von der Gruppe als nicht überraschend eingestuft. Zudem sollte eine Reduzierung auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vermieden werden. Der Schule geht es um Bildung im Allgemeinen und um die Herausbildung der Fähigkeit sich mit unterschiedlichen Fragestellungen / Themen kritisch auseinander setzen zu können. Zudem ist die Essenz des Vortrags von Herrn Apitzsch aus der vergangenen Sitzung gezogen worden. Der Zusammenhang von sprachlichen Kompetenzen für die Entwicklung von kognitiven Fähigkeiten wurde als wesentlich empfunden. Daraus resultiert, dass Lehrerinnen und Lehrer Sprachvorbilder sein müssen (hierzu sind sie verpflichtet). Die „Anregungen zur Sprachförderung“ aus der Power Point Präsentation (vergl. Anhang) wurden als hilfreich und anpassbar für die unterschiedlichen Bedarfe der verschiedenen Schultypen eingestuft.</li> <li>2. <u>Diagnostik:</u> Fast alle Schulen machen Sprachstandtests (Duisburger Sprachstandtest oder einen Test der Uni Münster ggf. zusätzlich: persönliches Gespräch mit jeder Schülerin / jedem Schüler) zum Beginn der Sekundarstufe I. An der Sophie-Scholl-Gesamtschule resultiert daraus eine Aufteilung der Schülerinnen und Schüler in unterschiedliche Lerngruppen (LRS, DAZ, Olympiakurse, zusätzliche heterogene Lerngruppen). Zum Ende der Klasse 6 erfolgt eine weitere Diagnostik, welche die Wirkung der Förderkurse überprüft. Eine solche Prüfung ist an anderen Schulen eher nicht üblich bzw. auf Grund der geringen Stufengröße ist es nicht möglich</li> </ol>		

differenzierte Förderkurse anzubieten.

Die Karlschule hat aktuell kein Diagnoseinstrument. Sie beteiligt sich am Projekt „Vielfalt fördern“ der Bertelsmann Stiftung. Die Erwartung durch die Teilnahme Diagnostikmethoden zu erhalten, ist bisher noch nicht erfüllt worden.

#### Sprachförderkonzepte an Schulen:

Alle Schulen fördern Sprache. Die Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet Sprachvorbilder zu sein. Allerdings sind Sprachförderkonzepte nicht zwingend an jeder Schule in schriftlicher Form vorhanden.

Das Galilei Gymnasium erarbeitet gerade ein durchgängiges Sprachförderkonzept. Wichtig dabei ist, dass Sprache in allen Fächern gefördert, Eltern beteiligt werden sollen und dieses nicht allein an Migranten gekoppelt ist. Zudem sollten Schülerinnen und Schüler einbezogen werden und sollten Anteile der Verantwortung für ihr eigenes Lernen tragen.

Die Nutzung von neuen Medien und Technik (Facebook, Internet, Laptop, etc.) wurde diskutiert. Diese Formen des Lehrens könnten nützlich sein, dürfen aber in keinem Fall die persönliche Bindung und Beziehung zwischen Lehrendem und Lernendem ersetzen.

Ein einheitliches Förderkonzept für alle Schulen in Hamm ist nicht sinnvoll, da die Bedarfe individuell je nach Schultyp, Verortung, Schülerstruktur, etc. deutlich unterscheiden.

#### Bestehende (zusätzliche) Förderangebote:

Es existieren sogenannte „Crash-Kurse“ an der Karlschule und der Erlenbachschule. Hier werden, in Kleingruppen von jeweils 15 Schülerinnen und Schülern ohne Deutschkenntnisse, in drei Monaten die wichtigsten, schulspezifischen Grundlagen der deutschen Sprache gelehrt. Vorrangiges Ziel ist es den Schülerinnen und Schülern eine Teilnahme am Regelunterricht zu ermöglichen. Finanziert wird dies teilweise aus Lehrerstunden und teilweise durch das Kommunale Integrationszentrum (ehemals RAA).

3. Neben den Bedarfen zur Sprachförderung, wurde in der Diskussion deutlich, dass Schülerinnen und Schüler zunehmend im grapho-motorischen Bereich Förderung benötigen. Sie sind teilweise motorisch nicht in der Lage in Schreibschrift zu schreiben. Diese Beobachtung ist schultypübergreifend gemacht worden. Die Sophie-Scholl-Gesamtschule hat bereits mit der Einrichtung einer Schrift-AG auf diese Problematik reagiert. Zudem werden fachlich gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer in einem ausreichenden Maße benötigt. Diese sollten in der Lage sein Unterrichtsinhalte korrekt zu vermitteln und Fehler der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Der Grundsatz „aus Fehlern zu lernen“ muss möglich sein. Hier scheint es zurzeit eine gegensätzliche Tendenz in der Lehrerausbildung zu geben.

- Folgende außerschulische Bedarfe wurden genannt:
  - IQ-, LRS- und Dyskalkulietestungen sollten zeitnah

	<p>möglich sein, falls die Schule diese benötigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Folgende Fortbildungsbedarfe wurden genannt: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Fortbildung zum Thema Sprachförderung für alle Lehrerinnen und Lehrer (gesamte Kollegien), insbesondere diese, die nicht das Fach Deutsch unterrichten; Umgang mit Fehlern / „Wie kann man aus Fehlern lernen, ohne die Schülerinnen und Schüler bloß zu stellen“.</li> </ul> </li> <li>• Folgende kommunalen Bedarfe wurden genannt: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit Eltern und der Entwicklung von Konzepten zur Einbindung von Eltern in die Schule. Es besteht der Wunsch, dass die Fachstelle Elternarbeit weiterhin bestehen bleiben soll.</li> </ul> </li> <li>• Folgende Unterstützungsbedarfe durch das Land NRW wurden genannt: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Mehr Lehrerstellen; eine bedarfsgerechte Verteilung der Stellen; Wiedereinführung der Vertretungsreserve</li> <li>○ Neue Regelung zur Einstellung von Schulsozialarbeitern. Diese sollten nicht durch Lehrerstunden finanziert werden. Die Schulen benötigen zur Bewältigung der gestiegenen Arbeitsaufträge sowohl ausreichend Lehrkräfte als auch Schulsozialarbeiter zur Bearbeitung der vermehrt auftretenden sozialen Problemlagen.</li> </ul> </li> </ul> <p>4. Keine weiteren Themen</p>		
Vereinbarungen:	Bis Wann?	Wer?	Was?
Nächster Termin:	<b>18.11.2013; 14.30 Uhr; Raum 216 Bismarckstraße 1</b>		
Neue Tagesordnung:	<i>Entnehmen Sie bitte der Einladung</i>		
Anlagen:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die OECD Studie „PIAAC“</li> <li>• PPP von Herrn Apitzsch</li> </ul>		